

Konrad Menz tritt in Blaustein an

Bürgermeisterwahl Im November wählen die Bürger einen Nachfolger für Thomas Kayser. Mit dem CDU-Fraktionschef gibt es nun den ersten Bewerber. Grüne suchen einen eigenen Kandidaten. Von Helga Mäckle

Ein Name, der am 12. November auf dem Wahlzettel für die Bürgermeisterwahl in Blaustein stehen wird, steht fest: Konrad Menz. Wie der Rechtsanwalt bestätigt, wird er bei der Wahl für die CDU antreten, um Nachfolger von Thomas Kayser zu werden. Desseinen Amtszeit endet zum 31. Januar 2024; der 56-jährige hatte bereits im März angekündigt, nicht mehr für eine dritte Amtszeit zu kandidieren.

Für ihn sei es eine „besondere Herausforderung“ in seiner Heimatgemeinde anzutreten, sagt Menz auf Nachfrage. „Ich bin in Blaustein aufgewachsen, kenne die Entwicklung seit Jahren und bin der Überzeugung, dass es eine reizvolle Aufgabe ist, die Stadt künftig mitzugestalten.“ Blaustein mit rund 17 000 Einwohnern habe viel Entwicklungspotenzial, „es könnte so viel aus sich machen“. Daran wolle er mitwirken: „Ich sehe das als tolle Chance.“

Menz, der 2018 mit seiner Frau und den drei Kindern von Ulm wieder nach Ehrenstein gezogen ist, ist im September 2022 für Sylvia von Darl-Späh in den Blausteiner Gemeinderat nachgerückt. Der 49-Jährige übernahm auch gleich das Amt des CDU-Fraktionsvorsitzenden sowie das des stellvertretenden Bürgermeisters von Darl-Späh, die auf eigenen Wunsch aus dem Gremium ausgeschieden war. Menz ist Partner bei der Ulmer Anwaltskanzlei „Derra, Meyer und Partner“ als Fachanwalt für Strafrecht, Steuerrecht und Insolvenzrecht.

Nicht nur die Unterstützung der sechsköpfigen CDU-Fraktion ist Menz sicher, auch die der Freien Wähler (FW), die mit fünf



Cornelia Kaufmann und Konrad Menz sind beide seit 2022 stellvertretende Bürgermeister von Blaustein. Foto: Helga Mäckle

wohl er bisher nur wenig kommunalpolitische Erfahrung habe, seien die Freien Wähler überzeugt, dass er die Aufgaben gut meistern werde.

Menz selbst sieht in seiner vergleichsweise geringen Erfahrung in der Kommunalpolitik kein Problem: „Die Stadtverwaltung ist inzwischen gut aufgestellt. Als Bürgermeister muss man nicht jeden Verwaltungsvorgang selbst kennen, man steht ja an der Spitze der Verwaltung und gestaltet.“ Und natürlich müsse er sich einarbeiten – als Rechtsanwalt sei er genau daran gewöhnt.

Die Grünen sind auf der Suche nach einem eigenen Kandidaten. Robert Jungwirth, der bei der Bürgermeisterwahl im November 2015 gegen Kayser angetreten war, hatte im Juni gegenüber der SÜDWEST PRESSE erklärt, dass er selbst nicht noch einmal kandidieren werde. Der Kinderarzt, der die Grünen-Fraktion im Blausteiner Gemeinderat ebenso wie die im Alb-Donau-Kreis tagt, führt, sagte, dass er schon aufgrund seines Alters nicht antreten werde. Jungwirth ist 1960 geboren.

Seitens des SPD-Ortsvereins gibt es keine Auskunft, ob die Sozialdemokraten, bei denen übrigens Amtsinhaber Kayser Mitglied ist, mit einem eigenen Bewerber ins Rennen gehen. Der Landesverband Baden-Württemberg teilt mit, dass die SPD keine Kandidatinnen oder Kandidaten zu Bürgermeisterwahlen aufstelle. Das Amt sei stark von der Person geprägt. „Unter den SPD-Mitgliedern gibt es viele Menschen, die für das Amt bestens geeignet sind. Wenn diese Interesse äußern, unterstützt sie der SPD-Landesverband gerne.“

Couvigny-Erb und Holzmann kandidieren nicht mehr

Bei der Kommunalwahl am 9. Juni 2024 wird das Bürgerbündnis Blaustein (BBB) nicht mehr mit einer eigenen Liste antreten. Das kündigt Elisabeth Couvigny-Erb an. Auch werde weder sie noch Martin Holzmann, die derzeit die BBB-Fraktion bilden, im kommenden Jahr noch einmal kandidieren. Couvigny-Erb nach eigenen Worten aus Altheim: „Ich werde demnächst 73, ich packe das nicht mehr“, zumal die Blausteinerin seit 34 Jahren im Gemeinderat sitzt. Martin Holzmann aus Arnege trete aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an. Wie Couvigny-Erb weiter sagte, habe das Bündnis zwar in Grenzen.“

versucht, Kandidaten für die Kommunalwahl zu finden – leider ohne Erfolg: „Niemand will sich mehr engagieren“. Mit diesem Problem hätten alle Parteien und Gruppierungen zu kämpfen. Cornelia Kaufmann von den Freien Wählern bestätigt das: „Das Interesse hält sich in Grenzen.“